

Idsteiner Zeitung



und Anzeigenblatt.

Verkündungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Interrate kosten für Idstein und die
Nachbarorte: die 77 mm breite Seite
50 Pf., für auswärts 60 Pf.
Kellanezeile 100 Pf.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
"Idsteiner Zeitung" — Auflage 2200 — besten Erfolg.
Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grondpierre, Idstein.
Herausgeber Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 1.75 M mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 4.50 M —
ohne Bezahlung.
Siehe Postzeitungsliste.

Nr. 110

Donnerstag, den 16. September

1920.

Amtlicher Teil.

Maul- und Klauenseuche im Unterlausitzkreise.

In den Gemeinden Wallrabenstein und Bermbach ist unter dem Klauenvieh die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hingewiesen.

Langenschwalbach, den 10. Sept. 1920.

Der Landrat: v. Trotha.

Mehlverbrauchsliste

Anlage 13 — nebst Verbrauchsnachweisen — Anlage 12 — ist bis zum 18. ds. Mts. vorzulegen.

Langenschwalbach, den 13. Sept. 1920.

Der Landrat: v. Trotha.

Politisches.

Der deutsche Botschafter in London

Berlin, 14. Sept. (W.B.) Der deutsche Geschäftsträger in London, Gesandter Ethamer, ist zum außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter ernannt worden. Er wird sein Beglaubigungsschreiben dem König von England erst nach dessen Rückkehr nach London Ende Oktober überreichen können.

Der Krieg im Osten.

Königsberg, 14. Sept. (W.B.) Lagebericht. Die litauisch-polnischen Kampfhandlungen im Gebiet von Suvalki dauern an. Die Litauer halten die Linie Wyshyter-See-Liminow-Smolensk-Negara und Postuny-Marychaskluz-Augustowo-Kanal bis zur Einmündung in den Niemen. Im Abschnitt Grodno-Niemen wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Desgleichen wiederholte stärkere bolschewistische Gegenangriffe nordöstlich von Brest-Litowsk auf Stepanka. Im Anschluß an die erfolgreichen Kämpfe der Polen nach der Überschreitung des Bug im Abschnitt Cholm setzten weitere Abteilungen aus der Gegend von Grubeschow über den Bug, erreichten den Strojanekluz und besetzten die Ortschaften Zatostow und Uzilny westlich von Wladimir-Wolosk. Westlich von Kowel wurde Mariejew von den Polen besetzt. An der Gnile Lipa südlich von Lemberg haben nach der Heranführung von

Verstärkungen Gegenangriffe der Bolschewisten eingesetzt.

Warschau, 14. Sept. (Wolff.) Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 13. Sept. Im Bereich von Solol erreichten unsere Truppen die Linie Kristinopol-Solol. Nördlich von Solol brachen wir nach heftigem Kampfe den Widerstand des Feindes und überschritten den Strizanta. Unsere Abteilungen besetzten Choribz, Uzilua und Biscouice. Westlich Kowel nahmen wir trotz des heftigen Widerstandes des Feindes den Ort Maciejow. In der Gegend von Sipotale und Sepenki wurden wiederholte Angriffe von fünf bolschewistischen Regimentern abgewiesen. Der Feind wurde zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. Die Beute betrug in diesem Abschnitt 132 Gefangene und drei Maschinengewehre.

Polen und Litauen.

London, 14. Sept. (W.B.) Havas. Ein heute in hiesigen litauischen Kreisen eingetroffenes Telegramm aus Kowno meldet: Obwohl die Polen einige Dörfer jenseits der Curzon-Linie besetzt halten, hat die litauische Regierung die polnische Regierung benachrichtigt, sie sei einverstanden, daß ihre Delegierten diejenigen Polens morgen in Kalvaria treffen und sie sei bereit, die Feindseligkeiten heute mittag einzustellen.

Kopenhagen, 14. Sept. (W.B.) Nach einer Kownoer Meldung ist der Waffenstillstand zwischen Polen und Litauen in Kraft getreten.

Aus der Schweiz.

Bern, 14. Sept. (W.B.) Der Bundesrat besprach heute die Finanzlage der Eidgenossenschaft und zusammenhängend damit die Finanzierung der Alters- und Invalidenversicherung. Der Bundesrat beschloß einstimmig, daß die Einführung der Versicherung ohne vorhergehende oder gleichzeitige Sicherstellung der notwendigen Mittel nicht vorgenommen werden könne. Als neue Einnahmequellen schlägt der Bundesrat der Bundesversammlung wiederum die Erhebung einer Tabaksteuer und einer Erbschaftssteuer vor, deren Erträge aber erst von 1925 an der Versicherung zufallen sollen. Weiter beschloß der Bundesrat die Ausrichtung der Teuerungszulagen an das Bundespersonal für 1921 nach den Grundzügen von 1920. Der Bundesrat beantragte bei der Bundesversammlung eine Nachsubvention von rund 500 000 Franken für den Ausbau der Rheinbahnanlagen in Basel.

lächst gleichgültiger Stimme. „Möglich ist es ja, daß auch ich dem Namen schon irgendwo begegnet bin.“

„Zu Ostern soll die Verlobung veröffentlicht werden, dann gibt es gewiß ein großes Fest. Es muß doch schön sein, sich zu verloben, meinst Du nicht auch, Tantchen? Du mußt es doch wissen.“

„Allerdings, wenn man wirklich liebt, ist man an diesem Tage sehr glücklich.“ Ihre Stimme zittert leise, wohl im Andenken an die große Enttäuschung, die ihrer Liebe geworden.

„Ich möchte mich auch mal verloben. Ich werde Elisabeth doch mal fragen, wie ihr zu Mute ist. Graf Edgar Hobrecht! Der Name klingt gar nicht übel. Er ist noch ein entfernter Verwandter, wie sie schreibt, sie hat ihn bei ihrer Schwester, der Baronin Neinenbach, bei der sie ja zu Besuch war, kennen gelernt. Wie er wohl aussehen mag? Ich schwärme für blonde Männer. Blond und blauäugig, so echte Sachsenart. Doch da kommt Onkel Lothar, ich höre seinen Schritt. Was mag er wollen, so früh am Morgen?“

„Guten Morgen, Ihr Lieben!“ frisch und fröhlich tritt Graf Lothar ein. Er reicht der Baronin die Hand, dann faßt er Rosemarie um die Taille.

„Habe eine gute Nachricht für Dich, Mädel. Doch las uns einen Augenblick allein, nachher rufe ich Dich.“

„Hu, wie feierlich! Ich armes Schaf werde doch nicht vor Gericht gestellt? Doch ehe ich gehe, Onkelchen, las Dir erzählen, Elisabeth wird sich verloben mit einem Grafen Edgar Hobrecht.

Heiderose.

Original-Roman von Maria Hartling
Nachdruck verboten.

IX.

Der Winter mit seinen vielerlei Vergnügungen ist bald zu Ende. Rosemarie hat ihre Unterredung mit Schadow längst vergessen, nur zuweilen in stillen Stunden taucht sein hübsches, interessantes Antlitz vor ihr auf.

Graf Lothar ist nach wie vor von brüderlicher Liebenswürdigkeit, unermüdlich besorgt, ihr Freude und Geselligkeit zu bereiten. Mit dem Faschingstrubel hört die Geselligkeit auf, nur wenige Tage noch, dann wird es wieder still in den weiten Räumen des Brenkenschlosses.

Das zweite Frühstück ist eben beendet, der Diener räumt den Tisch ab, dann bringt er auf silberner Platte die eingelaufenen Poststücke.

„Ein Brief für Dich von Elisabeth,“ bemerkt die Baronin, Rosemarie einen Brief reichend.

Rosemarie überfliegt eifrig das zierliche Brieschen.

Dacht ich mir doch. Elisabeth will sich verloben mit einem Grafen Hobrecht. Ein merkwürdiger Name, mir ist, als hätte ich ihn irgendwo gelesen oder gehört. Erinnerst Du Dich seiner vielleicht, Tante Maria?“

Die Baronin ist um eine Schattierung bleicher geworden, sie wirkt einen schnellen Blick auf Rosemarie, die ahnungslos in die Flammen des Herdfeuers blickt.

„Ich wußte nicht,“ meint sie dann mit mög-

Frankreich und Italien.
Die Konferenz von Aix-les-Bains.

Am Sonntag und Montag sind die Spitzen der französischen und italienischen Regierung, der französische Ministerpräsident Millerand und der italienische Ministerpräsident Giolitti, in Aix-les-Bains, in dem Badeort im Rhonetal, zusammengewesen, um sich über die politischen Fragen im allgemeinen und über die französisch-italienischen Interessen im besonderen auszutauschen. Man sprach in der letzten Zeit von allerhand Unstimmigkeiten zwischen den beiden Ländern. Man hat schon bei der Konferenz in Spa darauf hingewiesen, daß der italienische Ministerpräsident nicht persönlich anwesend war; man hat als Gründe der Versäumnung Aufstand genannt, dann die Adriafrage, dann die türkische Frage, Fragen, an deren Lösung Italien das größte Interesse hat. Der Vertreter des französischen Nachrichtenbüros, Havas, der in Aix-les-Bains weilte, sprach in seinem Bericht selbst von Wollen, die bisher die italienisch-französischen Beziehungen überschattet hätten. Diese Wollen zu zerstreuen war der Zweck der Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten. Nach den amtlichen Erklärungen, die über das Ergebnis der Konferenz veröffentlicht worden sind, ist dieser Zweck erreicht.

Die Erklärung spricht zunächst von dem freundschaftlichen Geist, in welchem die Verhandlungen geführt wurden. Man hätte die Gemeinsamkeit der Interessen festgestellt, die beiden Länder seien entschlossen, in enger Gemeinschaft die großen Fragen, die der Krieg gestellt, zu lösen. Das erste Ziel sei die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens unter Wahrung der Unabhängigkeit der Völker, ferner die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Beziehungen. Als Grundlage für die Durchführung eines solchen Friedens hätten, so sagt die amtliche Erklärung, die beiden Ministerpräsidenten die vollkommene Übereinstimmung der Alliierten erkannt. Die Verträge, die den Krieg zum Abschluß gebracht hätten, seien die Edelsteine in den neuen internationalen Beziehungen; in diesen Beziehungen sollen die Sieger den Geist des Wohlwollens hineintragen und die Besiegten den Geist der Loyalität ohne Hinterhalt. Der Vertrag von Versailles sei für Frankreich eine Lebensnotwendigkeit. Der Fortdauer der Kämpfe müsse in erster Linie ein Ende ge-

kennen Du ihn etwa?“ fügt sie hinzu, da sie bemerkt, wie der Graf sich jählings verfärbt.

„Dem Namen nach vielleicht, persönlich nicht. Wenn Du Elisabeth schreibst, sende ihr auch von mir einen herzlichen Glückwunsch. Und nun geh ein Weilchen musizieren, ich möchte mit Tante Maria sprechen.“

Rosemarie geht hinaus, doch sie musiziert nicht. Den Kopf in die Hand gestützt, sitzt sie am Klavier und singt über die Verlobung ihrer Freundin nach. Warum mag Graf Lothar so erbleicht sein bei der Nachricht?“

Graf Lothar hat sich indessen einen Sessel an den Kamin gezogen.

Eine merkwürdige Fügung. Maria, daß Elisabeth sich mit einem Vetter Rosemaries verloben muß. Ob wir Rosemarie über ihre wahre Herkunft aufklären müssen? Die Hobrechts werden sie auf jeden Fall erkennen, denn sie soll das getreue Ebenbild ihrer Mutter sein.“

„Läßt uns einstweilen noch über die Vergangenheit schweigen. Es ist besser, Rosemarie ahnt nichts von ihrer Verwandtschaft mit den Hobrechts, sie wird ihnen so unbesangener entgegentreten können. Doch wovon wolltest Du denn eigentlich mit mir reden?“

Graf Lothar zieht einen Brief aus der Tasche.

„Ich habe einen ehrenvollen Antrag für Rosemarie bekommen. Walter von Soden, der Nachbar der Ryburgs, bittet mich, zu Rosemarie in nähere Beziehungen treten zu dürfen. Was sagst Du dazu, Maria?“

„Es sollte mich für Rosemarie freuen, wenn sie die Neigung des jungen Mannes erwidert.“

macht werden, so dem polnisch-russischen Krieg und den Kämpfen in der Türkei. Über die Notwendigkeit der Unabhängigkeit Polens und seiner Sicherung gegen weitere Angriffe seien sich die beiden Regierungen einig. Bei den Friedensverhandlungen soll Polen zeigen, daß bei ihm die Mäßigung in den Bedingungen und die Achtung vor der Unabhängigkeit der Völker obwalte. Bezuglich der Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Russland wollen Italien und Frankreich sich freie Hand halten. Einig seien die beiden Regierungen in dem Wunsch, daß sich in Russland bald ein Zustand ergeben möge, der dem Land erlaube, die friedlichen Beziehungen zu den Völkern und den Austausch seiner Güter wieder durchzuführen. Zum Schluß beträgt die Erklärung nochmals die Herzlichkeit in den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und betont die Erkenntnis der Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker.

London, 14. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt mit Bezug auf die Ergebnisse der Konferenz von Mir-les-Bains zwischen Millerand und Giolitti Italien habe, wie klar ersichtlich sei, Konzessionen an Frankreich gemacht. Das Blatt bedauert, daß darunter auch die Preisgabe der Genfer Konferenz mit dem deutschen Falle sei. Es sei nicht leicht, zu sehen, welche Bedeutung man den Bemerkungen über das Erzwingen der Erfüllung der in den letzten Jahren geschlossenen Verträge beimessen müsse.

„Daily News“ sagt: Soweit bekannt sei, hätten Großbritannien und Italien die Genfer Konferenz gewünscht und Deutschland, das an der Konferenz teilnehmen sollte, bezeichnete ihre Preisgabe mit einer gewissen Berechtigung als Vertrauensbruch. Genf sei dazu bestimmt gewesen, die Fortsetzung der Konferenz von Spa zu bilden. Die Schadenersatzfrage sei der Hauptpunkt bei der Konferenz von Spa gewesen und die Deutschen hätten dem Ersuchen der Alliierten gemäß ihre eigenen Pläne für die Schadenersatzzahlungen vorgebracht. Wegen Zeitmangels seien diese Pläne nicht erörtert und die Konferenz von Genf sei ausdrücklich angelebt worden, um sich mit dieser Frage zu befassen. Zur gleichen Zeit hätten die Alliierten den Völkerbund erachtet, seine internationale Finanzkonferenz in Brüssel zu verschieben und versprochen, daß dem Völkerbund noch vor dem 15. September endgültige Mitteilungen über die Regelung der Schadenersatzforderungen unterbreitet werden würden. Dieses Versprechen könne jetzt nicht gehalten werden. Die Brüsseler Konferenz müsse jetzt zusammentreten, ohne die versprochenen Unterlagen zu erhalten.

Vokalnachrichten.

Idstein, den 15. Sept. 1920

— Die Verhandlungen zum Preisabbau in Lg.-Schwalbach am 14. September im Weidenhof. Zu den Verhandlungen in Langenschwalbach, die unter dem Vorsitz des Herrn Landrats stattstanden, waren die Vertreter fast aller Interessengruppen erschienen. Der Herr Landrat eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und führte einleitend aus, daß die Besteuerung der Lebensmittel und auch aller übrigen Handelsobjekte den Grund zu dieser Besprechung gegeben habe. Der Abbau, den wir alle wünschen, müsse gleichmäßig erfolgen, hierzu müsse der Interessenstandpunkt vom Geiste der Verständigung abgelöst werden. Alle wollen dabei auf ihre Rechte kommen. Heute interessiere uns in erster Linie die Kartoffelpreisfrage. Die Kartoffeln sind vom Reich aus freigegeben. Eine Zwangslieferung kann deswegen nicht mehr gefordert werden. Trotzdem wollen wir aber versuchen, die Versorgung der Versorgungsberechtigten des Kreises sicher zu stellen. Die Verträge mit den Genossenschaften, zu welchen die Landwirte von der Reichsregierung gewissermaßen gezwungen wurden, müssen gelöst werden. Die Berechtigung zur Aufhebung dieser Verträge habe er zwar nicht, die Auflösung müsse in gutem Einvernehmen erfolgen. Er hofft bestimmt, morgen in Frankfurt dieses Ziel zu erreichen. Von den nun folgenden Reden der einzelnen Vertreter sei in Kürze das Wesentliche herausgegriffen. Herr Bürgermeister Gude ist als Vorsitzender der Kreisbauernschaft, daß die Städte sich in den vergangenen Monaten bereit erklärt hätten, die Pro-

Aber zwingen wollen wir sie nicht, Lothar. Rosemarie ist eine ungewöhnliche Natur, sie wird nur dann in der Ehe ihr Glück finden, wenn sie den Gatten voll und ganz liebt. Bei all ihren guten Eigenschaften, die sie besitzt, ist ihr sanftes Ergehen doch völlig fremd.“

„Zwingen werde ich sie auch unter keinen Umständen, Maria.“

„Eigenlich tut mirs ja leid, daß wir unser mutterliches Vögelchen verlieren sollen. Doch ich will nicht selbstsüchtig ihrem Glück im Wege stehen. Sie ist ja ein so herziges Kind, ich wünsche ihr gewiß ein recht glückliches Los.“

Er erhebt sich, um Rosemarie aufzusuchen. Sie kauert in der Bibliothek am Feuer, den Kopf in die Hand gestützt, die Augen nachdenklich auf die Glut gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

duktionskosten der Kartoffeln zu bezahlen. Wir sollten nur für vergrößerten Kartoffelanbau sorgen. In dieser Richtung haben die Vorstände der Bauernschaften auch gewirkt. Nach Beendigung des Abbaues und nachdem der Wunsch freier Wirtschaft erfüllt wurde, entstand das Schlagwort Preisabbau. Die Kreisbauernschaft hat sich in ihrer Ausschusssitzung schon vor Wochen zu einem Kartoffelzentnerpreis von 25 Mark bereit erklärt. Es müßten zum Abbau aber auch die Preise der Rohmaterialien anderer Produktionswege und die Löhne abgebaut werden. Auch die Gegenseite muß uns entgegenkommen. Im weiteren Verlauf der Diskussion sieht Herr Hahn-Dosbach in der Auslösung der Genossenschaftsverträge den Weg zur leichteren Versorgung der Kreisangehörigen. Herr Maus-Kemel als Vertreter der Schmiedeinnung erklärte, daß die Preissätze der Schmiede für die Landwirte sehr wesentlich seien. Sie könnten aber leider nicht abgebaut werden, da das Rohmaterial steuer sei. Ein Vertreter der Möbelindustrie warnt vor sprunghaistem Abbau. Heute kostet ein Spiegelglas mehr als früher ein ganzes Schlafzimmer. Der Vertreter der Textilindustrie bemerkt des Weiteren, daß in Langenschwalbach vor kurzem ein Preisabschlag von 15 bis 20 Prozent erfolgt sei, daß vorerst aber kein weiterer Abbau möglich wäre. Herr Dr. Ingenuhl macht darauf aufmerksam, daß wir mit diesen Erörterungen zu keinem Ziel kommen. Mit der Vermehrung des Papiergebotes sei die Mark gesunken und damit die Preise gestiegen. Wir wollen zum eigentlichen Zweck der Versammlung zurückkehren. Die Kreisbauernschaft fordert 25 Mark pro Zentner. Wir müssen feststellen, was die Arbeiter geben wollen. Herr Hahn-Idstein gibt einen Vergleich über die heutigen Lohnsätze und die Lebensmittelpreise, er meint, daß mit 25 Mark der Kartoffelzentnerpreis zu hoch kommt und hält einen Preis von 20 Mark für gerechter. Herr Fischer-Wehn äußert sich dahin, daß, wenn die Produktionskosten maßgebend sein sollen, daß dann auch die Löhne der Arbeiter noch gesteigert werden müssen. Was Kleider usw. anbetrifft, lebe der Arbeiter noch von seinen Friedensbeständen. (Fischer übersieht anscheinend, indem er nur auf die Arbeiter hinweist, daß gewisse mittlere Beamten und Angestellte heute weniger verdienen wie die Arbeiter.) Herr Direktor Meyer-Idstein erläuterte, daß der Zentnerpreis von 25 Mark aus der Errechnung der Produktionskosten durch die Landwirtschafts-Kammer Deutschlands entstanden ist. Die Bezirkbauernschaft hat Anweisung ergeben lassen, auf diesem Preis zu beharren. Selbstverständlich ist dieser Produktionspreis nicht für alle maßgebend. Derjenige, welcher gutes Feld besitzt, erntet mehr und produziert billiger. Daß es Landwirte gebe, wie Herr Hermann Schütz-Idstein, die Kartoffeln zum Zentnerpreis von 20 Mark anbieten können, würde auf diese oder andere Weise keine Lösung finden. Die Bezirkbauernschaft schlägt vor, daß solche Landwirte sich in Listen eintragen sollen, und daß dann die Kartoffeln dieser an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden sollen. Herr Bürgermeister Müller-Panrod erklärt, daß die Arbeit der Landwirte durch seine Produktionsergebnisse bezahlt würde. Der 25-Mark-Preis sei errechnet. Die Landwirte arbeiten auch mehr wie 8 Stunden. Der Lahnkreis kann die Kartoffeln billiger erzeugen. Wenn Herr Hahn auf eine Einigung von 20 Mark in diesem Kreise hinweist, so ist das weiter kein Maßstab für uns. Herr Bürgermeister Gude teilt auch mit, daß Herr Hoffmann an Idstein selbst einen Preis von 25 Mark für angebrachter erklärt hätte. Herr Hahn erklärt noch, daß die Bahn keine Kartoffeln befördere, bevor die Preisfrage nicht genügend geregelt sei. Auf Vorschlag des Herrn Landrats zieht sich die Kreisbauernschaftsvertretung zu einer Besprechung in ein Nebenzimmer zurück. Ins Versammlungssaal zurückgekehrt, gibt Herr Landrat einen Einstellungsvorschlag bekannt. Die Versammlung trifft bezüglich der Kartoffelversorgung folgende Vereinbarung: 1. Der Kartoffelpreis beträgt für Lieferung innerhalb der Städte und Gemeinden des Kreises 23.00 Mark. 2. Bei Belieferung innerhalb einer 5-Kilometerzone beträgt der Preis 25 Mark. 3. Bei Lieferung bis 7 Kilometer beträgt der Preis pro Zentner 26.00 Mark. 4. Bei Lieferung auf größere Entfernung wird das Kreisauto benutzt, wobei ohne Rücksicht auf die Entfernung die Preise von 26 Mark nicht überschritten werden dürfen. (Das Plus von 23 Mark bei Belieferung mit dem Kreisauto fließt an das das Auto stellende Landratsamt. 4. Sämtliche Versorgungsberechtigte des Kreises werden unter Zugrundelegung einer Koprofession von 4 Zentner durch eine vom Kommunalverband auszuschreibende Umlage versorgt. Die auf die einzelnen Gemeinden fallende Menge wird von den Ortsbauernschaften weiter umgelegt. Die Verteilung der Kartoffeln aus den Überschlagsgemeinden in die Bedarfsgemeinden erfolgt durch den Kommunalverband. Die Bezahlung erfolgt bei der Ablieferung. Die Lieferung erfolgt nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde die sofortige Zahlung gewährleistet. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklären sich mit diesem Vorschlag einver-

standen. Herr Hahn verlangte die Garantie der Belieferung und, daß die unbemittelte Bevölkerung die Kartoffeln zu 23.00 Mark, welcher Preis nach diesem Vorschlag für die im gleichen Ort erzeugten Kartoffeln gilt, erhält. Dagegen hatte niemand etwas einzubringen. Der Arbeitervertreter für Breithardt drückte hierauf den Vertretern der Kreisbauernschaft Dank für das Entgegenkommen aus. Die heutigen Verhandlungen hätten gezeigt, daß die Vertreter der Bauernschaften nicht so unsozial seien, wie vom Volke oft geglaubt werde. Auch dem Herrn Landrat spricht er seinen Dank im Namen der Arbeiter für seine Bemühungen aus. Herr Landrat machte nunmehr noch Mitteilungen über die Schaffung einer Preisprüfungsstelle für den Kreis und schloß die Versammlung mit dem Ausdruck der Zufriedenheit über den guten Verlauf derselben.

— Verbesserung des Personenzugverkehrs. Der ab 20. September eingelegte Eilzug Frankfurt-Limburg bringt außer einer schnellen Verbindung dieser beiden Stationen mit Ausnahmen in Höchst, Hofheim, Niedernhausen, Idstein, auch wichtige Anschlüsse an die in den beiden Endstationen einlaufenden und abgehenden Züge der Anschlußbahnen, da der letzte Zug Frankfurt-Limburg 8.40 Uhr abends abschafft und in Limburg 10.30 Uhr ankommt. Dadurch können wichtige Anschlüsse in Limburg nach dem Westerwald und der Lahn noch erreicht werden, was bis dahin nicht möglich war. So nach Weilburg abends 10.35 Uhr, Diez 10.45 Uhr, Ems 10.55 Uhr, Westerburg 10.55 Uhr, Montabaur 10.45 Uhr. Ebenso nimmt der Eilzug ab Limburg morgens 8.08 Uhr Anschlüsse auf, in Limburg: von Gießen, an 7.51, von Coblenz an 7.21, von Diez an 7.38, von Westerburg an 7.28 und von Altenkirchen an 7.18. Durch Abgang des Eilzuges von Frankfurt abends 8.40 ist den Reisenden der in Frankfurt zwischen 5½ und 8½ Uhr abends einlaufenden Zügen anderer Straßen Gelegenheit geboten, an demselben Abend nach Limburg zu gelangen und auch noch die oben genannten Anschlüsse zu erreichen.

3.

© 25. Gauturnfahrt des Mitteltaunusgaues. Der Mitteltaunusgau hatte seine Turnerschar nach Bodenhausen gerufen, um sich dort in friedlichem Wettkampfe zu messen. Der Festrat hatte alle Vorbereitungen getroffen, um dem Feste einen würdigen Verlauf zu gewährleisten. Mit reichem Grün und Fahnen geschmückte Häuser und Ehrenpforten zeigten den einziehenden Turnern, daß Bodenhausens Bürger vollen Anteil an dem Feste nahmen. Ein wohlgefugter Kommers mit vorhergehendem Fackelzug leitete das Fest ein. Herr Lehrer Schmidt begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Die Gesangsvorträge der Gesangvereine und die Leistungen der Turner von Bodenhausen waren mustergültig. Am frühen Morgen eilten die Wettkräfte unter Gesang und Trommelklang dem Festort zu. Golden ging die Sonne im Osten auf, ein hellblauer Himmel verkündete einen schönen Tag. Punkt 8 Uhr traten die Wettkräfte zum Wettkampf an. Unter Leitung des Gauturnwartes Fritz Ott waren bald die Riegen zusammengestellt — 2 Oberstufe, 9 Unterstufe, im Ganzen 205 — Turner — und nun zeigten die Turner ihr Können in Stabhochsprüngen, Kugelstoßen, Schnellaufen und vorgeschriebenen Freiübungen. Danach der guten Einrichtung des Turnplatzes widelte sich das Turnen reibungslos ab und war um 12 Uhr beendet. Ein herzerfrischendes Bild, wie die kräftigen Gestalten Sprünge von 2.80 Meter ausführten, die Kugel hoch im Bogen über 9 Meter warzen und in Windeseile 100 Meter Laufstrecke durchsetzten. Schön ausgeführte Freiübungen zeigten die gute Schulung der Turner. Um 2 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen zum Festplatz. Nach herzlicher Begrüßungsansprache des Herrn Lehrers Schmidt und Gauvertreter Lehrer Dientbach traten die Turner zu den allgemeinen Freiübungen an. 200 Turner führten dieselben nach dem Kommando des Gauturnwarts an. Die Frauenabteilung und Knabentriebe der Turnerschaft Ramberg zeigten anschließend wohlgefugene Reigen- und Freiübungen. Turnverein Idstein trug ein Faustballspiel aus. Allen Darbietungen wurde reicher Beifall erteilt. Um 6 Uhr konnte die Siegerverkündigung stattfinden und mancher Turner konnte mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt in die Heimat ziehen. Es wurden Sieger in der Oberstufe: 1. August Vogt-Tv. Erbenheim mit 64 Punkten, 2. Peter Menke-Tv. Bodenhausen mit 62½ Punkten, 3. Heinrich Bohrmann-Brechenheim mit 61 Pkt., Adolf Strasser-Tv. Bodenhausen mit 61 Pkt., 4. Wilhelm Fuchs-Tv. Nieder-Oberrod mit 60 Pkt., 5. Emil Rathrein mit 59 Pkt. Unterstufe: Kridolin Stein-Turnerschaft Nombach mit 70 Punkten, 2. Hermann Koch-Tv. Erbenheim mit 69 Pkt., 3. Theobald Ott-Tv. Bermbach mit 68 Pkt., 3. Hermann Beck-Tv. Delfsenheim mit 68 Pkt., 4. Ludwig Kleber-Delfsenheim mit 67½ Punkten, 4. Otto Wallenwein-Tv. Delfsenheim mit 67½ Pkt., 4. August Engel-Tv. Idstein mit 67½ Pkt., 5. Willi Schmidt-Tv. Reichenbach mit 67 Pkt. Die höchste zu erreichende Punktzahl betrug in beiden Stufen 70 Punkte. Die Leistungen haben

im Ganzen gezeigt, daß die Lücken, die der Weltkrieg dem Gau geschlagen hat, sich wieder füllen und er sich wieder in aufsteigender Bahn bewegt. Möge es so weiter gehen, darauf „Gut Heil!“

Turnerisches. Bei dem am Sonntag in Bodenhausen abgehaltenen volkstümlichen Wettturnen errangen folgende Idsteiner Turner Preise in der Oberstufe: Lehrer E. Neicher mit 49 Punkten den 14. Pr., Wilh. Reichert mit 47½ Punkten den 16. Pr., beide vom Turnverein; in der Unterstufe: Aug. Engel mit 67½ Punkten den 4. und W. Schäfer mit 65½ Punkten den 7. Pr., beide von der Turnges., Georg Grandpierre mit 58 Punkten den 19., Louis Kappus mit 57½ Pkt. den 20., Karl Rau mit 57 Pkt. den 21., Wilh. Junior und Otto Grandpierre mit 54 Punkten den 27. Preis, sämlich vom Turnverein; Wilh. Rüder mit 52 Punkten den 30., Karl Loos mit 50 Pkt. den 34., Willy Bourdy mit 47 Punkten den 40. und Adolf Engel mit 46 Punkten den 42. Preis, von der Turngesellschaft.

Der 53. Kommunalwahltag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist auf Montag, den 20. September, laut Mitteilung des Oberpräsidenten in Kassel, einberufen worden und wird am Nachmittage des genannten Tages in dem Kommunaltags-Sitzungssaal des Landeshauses in Wiesbaden von dem stellvertretenden Landtagskommissar eröffnet werden. Voraussichtlich werden vier öffentliche Sitzungen stattfinden, in denen vor allem der Etat durchberaten und die Wahl des Landeshauptmanns vorgenommen werden wird. Der Landtagskommissar und dessen Stellvertreter sind bis heute noch nicht ernannt.

Höhere Renten für die Kriegsbeschädigten! Die nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz zu zahlenden höheren Gebühren für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bedürfen einer Neufestsetzung der Renten, die bis zur endgültigen Regelung geräume Zeit in Anspruch nehmen wird. In der Zwischenzeit muß durch Vorschulzabungen geholfen werden. Die den amtlichen Fürsorgestellen zur Verfügung gestellten Mittel der sozialen Fürsorge sind für diese Zahlungen an sich nicht bestimmt und sind auch bei Weitem hierfür nicht ausreichend. Die Hauptfürsorgestelle Wiesbaden hat wiederholt bei dem Reichsarbeitsministerium auf das Unhaltbare dieses Zustandes hingewiesen und hat dringend gebeten, daß größere Pauschalbeträge für diese Vorschulzabungen überwiesen werden und daß ferner die Mittel der sozialen Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erheblich erhöht werden müssten. Die eindringlichen Vorstellungen scheinen gefruchtet zu haben. Nach einem bei der Hauptfürsorgestelle eingegangenen telegraphischen Bescheide des Reichsarbeitsministeriums werden die Pensionsregelungsbehörden durch einen sofort erscheinenden Erlass angewiesen, den Hauptfürsorgestellen die bisher gezahlten Vorschüsse auf die höheren Renten zu erstatten. Außerdem ist eine Erhöhung der Reichsmittel für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge in Aussicht gestellt worden. Diese Nachricht wird von den beteiligten Kreisen mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“. Idstein. Das Gauwertschreiben der Main-Taunusvereinigung „Gabelsberger Stenographen“ findet am 19. ds. Mts. in Höchst a. M. statt. Beginn 8½ Uhr morgens Schön- und Rechtschreiben, 9½ Uhr Schnellschreiben, beginnend mit 60 Silben um je 20 Silben steigend. Wertvolle Ehrenpreise winken als Lohn den Wertschreibern für treue Arbeit, welche in den Abtg. 60 bis 400 geleistet werden. Beide Schreiben finden in der Antoniter-Schule, auch Oberschule genannt (in der Nähe des städt. Krankenhauses) statt. Unsere Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Absahrt ab Idstein 5.30 Uhr vormittags. Rückfahrt Idstein am 4.30 Mittags. M.

Einmalige Beihilfen an langfristige Erwerbslose. Der preußische Wohlfahrtsminister hat als Stichtag für die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an langfristige Erwerbslose den 16. 9. 1920 festgesetzt. Regelmäßig dürfen also nur diejenigen Erwerbslosen aus der einmaligen Beihilfe von Gemeinden Zuwendungen erhalten, welche an diesem Stichtag bereits 8 Wochen Erwerbslosen-Unterstützung erhalten haben.

Aus nah und fern.

Igstadt, 12. Sept. Die durch das Ableben des Pfarrers Petry erledigte biesige Pfarrstelle ist vom Konsistorium in Wiesbaden dem Pfarrer Conrad in Michlen (Kreis St. Goarshausen) übertragen worden.

Id. Frankfurt a. M., 14. Sept. James Speyer aus New York, dem auch die Stadt Frankfurt die Einrichtung einer Vermittlungsstelle für die sog. amerikanischen Lebensmittelpalete verdankt, hat der biesigen Universität eine Stiftung in Höhe von mehreren Millionen Mark zur freien Verfügung zugeeignet. Der Stifter erwartet, daß auch der Staat nunmehr der schwergeprüften Universität mit einem entsprechenden Zuschuß zu Hilfe kommt.

Id. Frankfurt a. M., 14. Sept. Der Pianist Heinrich Rint, der Kellner Albin Ledermann und

der Sattler Otto Stilberger hatten Scheids gefälscht und versuchten nun darauf Beiträge einzufälschen. Sie hatten aber die Fälschungen so ungeschickt gemacht, daß der Betrug sofort entdeckt wurde. Rint erhielt neun Monate Gefängnis, die anderen beiden je ein Jahr, neun Monate. — Immer an den Halschen geraten war ein Salvarsanschieber. Erst fiel er dem Kaufmann Reingruber und Genossen, welch letztere aber nicht ermittelt werden konnten, in die Hände. Sie nahmen ihm das Salvarsan, außerdem aber auch Uhr und Geldtasche fort. Reingruber hatte sich deshalb vor Gericht zu verantworten und erhielt drei Jahre Gefängnis. Derselbe Salvarsanschieber versuchte kurze Zeit darauf eine neue Schiebung mit demselben Material und die Käufer entpuppten sich diesmal als Kriminalbeamte. Er verlor auf diese Weise wieder sein Salvarsan, welches das Gericht beschlagnahmte, außerdem wurde er noch zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. — Wegen Betrugs stand der Kaufmann Rubinstein vor Gericht, ein Bruder des vor kurzem unter so aufsehenerregenden Umständen ermordeten Silverschreibers Rubinstein. Er konnte sich aber rechtfertigen, so daß die Anklage fallen gelassen und er freigesprochen wurde.

Wallau, 12. Sept. Gestern nachmittag überfuhr in der Nähe vom Wandersmann ein von Frankfurt kommendes Auto den 13jährigen Schuljungen Seibel von hier, der einen Beinbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug. Das Auto brachte den Schwerverletzten nach seiner elterlichen Wohnung, wo er noch am selben Abend starb.

Rüdesheim, 13. Sept. Die städt. Körperschaften haben beschlossen, demnächst eine Straße über den alten Friedhof nach der Kaiser-, Peter- und Friedrichstraße zu bauen und mit denselben zu verbinden. Der alte Friedhof wird gänzlich freigelegt, die Überreste der dort bestatteten Personen, soweit die Angehörigen sie nicht selbst nach einem Grab auf dem neuen Friedhof überführen lassen, sämtlich in einem Massengrab auf dem neuen Friedhof bestattet werden.

Id. Aus Oberhessen, 14. Sept. Vertrauensmännerversammlungen des hessischen Bauernbundes der Kreise Friedberg, Büdingen und Gießen beschlossen, minderbemittelten Verbrauchern in den einzelnen Kreisgemeinden auf den Kopf der Familie fünf Zentner Kartoffeln zum Preise von 20 M. den Zentner abzugeben. Von den Mitgliedern des Bauernbundes soll eine Umlage von vier Zentnern auf den Morgen der Anbausfläche erhoben werden.

Pirmasens, 14. Sept. Der verantwortliche Schriftleiter J. Roth von hier wurde vom französischen Militärpolizeigericht Kaiserslautern zu 3000 M. Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte für das kürzlich auf drei Tage verbotene „Pirmasenser Tagblatt“ ein anderes Blatt mit dem Kopfe „Pälzer Volksbote“ gedruckt und verbreitet.

Neusalz (Oder), 14. September. Heute nacht brach in der Holzbearbeitungsfabrik und Großdrechslerie Heinrich Leicher Großfeuer aus, das die gesamten Fabrikshallen bis auf die Grundmauern in Asche legte. Es gelang der Feuerwehr, die angrenzenden Häuser zu retten. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Memel, 14. Sept. (Wolff.) Vor längerer Zeit wurde auf dem Vorwerk Heinrichthal des dem früheren Tilsiter Landrat und späteren Mitglied des Memeler Landesdirektoriums von Schlenther gehörenden Gutes Baubeln ein von deutschen Truppen im Herbst 1919 zurückgelassenes Flugzeug gefunden. Die Angelegenheit beschäftigte gestern das französische Kriegsgericht in Memel. Es hatten sich zu verantworten: von Schlenther, sein Oberinspektor Aschonen und der Kämmerer des Vorwerks Heinrichthal, Loschewitz. Das Urteil lautete: gegen Loschewitz auf 1 Monat Gefängnis (Strafauffang), gegen Aschonen auf 1 Monat Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe und gegen von Schlenthen als Besitzer des Gutes auf 2 Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. von Schlenthen wurde in Haft behalten.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die preisgelehrte Verantwortung.

Wir sind alle Glieder eines großen Ganzen, des deutschen Volkes, und müssen uns gewiß sein, daß wenn ein Glied leidet, das andere nicht geheilen kann. Es trägt sozusagen, eins das andere, deshalb müssen wir uns auch verstehen. Wir haben durch den verlorenen Krieg eine nie gefallene Entwertung unseres Geldes erleben müssen, dementsprechend sonst seine Kaufkraft. Nach und nach stiegen die Preise für alles bis zum acht-, zehn- ja zwanzigfachen des Friedenspreises. Dementsprechend mußten die Arbeitslöhne und die Gehälter erhöht werden. Der Bauer, der durch Gesetze an niedrige Preise für seine Erzeugnisse gebunden war, suchte sich zum Teil durch Umgebung der Geseze die Einnahmen zu verschaffen, die er zur Erhaltung seines Betriebs nötig hatte. Er muß und will seinen Betrieb auf der Höhe halten, denn von einem leistungsfähigen Bauerstand hängt es ab, ob der Hunger im unseren Vaterland verschwinden soll oder nicht. Wo übertriebene Preise gefordert wurden, da war es nicht deutsch, dann war die Not eines Menschen auszuüben, um sich unnötige Vorteile zu verschaffen, der ist kein Deutscher. Das mögen die gewesen sein, die nach dem Eingesandt in Nr. 108 dieser Zeitung die Auseinandersetzung gemacht haben. Ihre Zahl wird nicht allzu groß sein. Wer die Sache nicht übertrieben hat, wird nicht viel mehr ertragen haben, als er heutzutage an Betriebskapital unbedingt nötig hat. Wie manchem wird es noch schwer fallen, für ein ihm eingegangenes Pferd sich ein neues zu 20 bis 25 000 M. zu kaufen, oder einen modernen Stall, oder ein neues Wohnhaus zu bauen. Letzteres ist sogar unmöglich.

Nun zu den Kartoffeln: Die Hauptschuld an der Erregung der Verbraucher trägt wohl die Regierung dadurch, daß sie mit der Aufhebung der Kartoffelzwangsirtschaft nicht auch gleich die auf ihre Verfügung mit den Genossenschaften abgeschlossenen Lieferungsverträge aufgehoben hat. Wenn dies unverzüglich geschiehe, dann wäre es ein Leichtes, unsere Kreisbevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. Und wenn wir dann einen Preis von 25 M. pro Zentner fordern, ungefähr den achtfachen Friedenspreis, dann werden sich weder Beamte noch Arbeiter, die die acht- bis zehnfache Bezahlung haben, noch der Kaufmann oder Gewerbetreibende, denen wir oft das zwanzigfache bezahlen müssen, beklagen können. Im übrigen, Ihr Verbraucher, wenn Ihr den Bauern noch für spätere Jahre haben müßt, dann lasst ihn ruhig in seiner Arbeit und stört ihn nicht, er arbeitet vom frühen Morgen bis späten Abend, und nicht nur für sich allein.

Karl Hahn, Dossbach.

(Wegen Raumangel mußte vorstehendes Eingesandt am Montag zurückgestellt werden. Die Kartoffelangelegenheit wurde inzwischen gestern in Langenschwalbach geregelt, siehe den diesbezüglichen Artikel im lokalen Teil der heutigen Nummer.)

Die Schriftl.

— Berichtigung. In dem Eingesandt: Unlauterer Wettbewerb ?? in Nr. 109 der Idsteiner Zeitung ist durch ein Versehen ein sinnentstellender Druckfehler stehen geblieben. In dem betreffenden Satze soll es nicht heißen „nur mit 10-Psb.-Kakao-Paketen“, sondern der Passus lautet: „Da die Filiale angeblich nur mit 10 Pf und Kakao beliefert worden ist...“ L.

Kreisbauernschaft Untertaunus.

Die Ortsbauernschaften werden auch an dieser Stelle auf die Versammlungen am Donnerstag, den 16. September, nachm. 1 Uhr im Hotel Lamm in Idstein und nachm. 4 Uhr auf der Hühnerkirche aufmerksam gemacht.

Tagesordnung:
Besprechung zur Kartoffelumlage für die Versorgung der Versorgungsberechtigten des Kreises.

Geschäftsführung:
Gudels Meyer

Frische Fische eingetroffen

Adolph Witt

Futtermühle,

1 Herbobstdürre,
1 gebrauchter Herb, 1,10×0,70 m zu vert.
Wilh. Reichert,
Bau- u. Maschinenschlosserei,
Telefon 39.

Alle Sorten
Samill tauscht gegen Del
Chr. Fasel, Camberg
Bahnhofstr. 17,
neben der Post.

Wegen zu geringer Beteiligung kann der von Dr. Schäfer-Wiesbaden beabsichtigte

Steuerkursus

nicht abgehalten werden.

Großer Lagerraum

oder Saal (Laden mit Lagerraum) für Möbel

gegen hohe Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr.

2070 an den Verlag der Idst. Zeitg.

Wieder erschienen:
Gros, Die letzte Nonne von Walsdorf.

Preis 6.60 Mk.
Buchhandlung der

„Idsteiner - Zeitung“. Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Stadtkasse Idstein.

Die 1. und 2. Rate Reichs-Einkommensteuer wird hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.
Der Stadtrechner.

Obstversteigerung

Donnerstag, den 16. September 1920, nachm.
2 Uhr lassen die Erben Hr. Kern Niederauoff das vorhandene

Obst

(Apfel, Birnen, Pflaumen) freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zusammenkunft Wirtschaft Alegi.

Bor der Versteigerung wird die Pacht der letzten Jahre in obigem Votaf erhoben.

Niederauoff, den 13. September 1920.

Der Bürgermeister

Haus- und Grundstücks-Versteigerung.

Samstag, den 18. September,

mittags 1 Uhr, zu Niederauoff, in der Wirtschaft Alegi lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Hr. Kern von Niederauoff ein Wohnhaus nebst Scheune und Stallungen, sowie ca. 36 Morgen Acker- und Wiesenland freiwillig, öffentlich, meistbietend versteigern.

Die seither angezeigten Termine werden hiermit aufgehoben.

Niederauoff, den 3. Sept. 1920.

Der Bürgermeister

Donnerstag

Schellfische

bei
Wilh. Kornacher

Bahnhofstr. 47

Tel. 65

Halbstückfässer

in Kastanie und Eiche, sowie

kleinere Fässer

preiswert abzugeben.

Sämtliche Fässerparaturen werden prompt bei billigster Berechnung ausgeführt.

Wilh. Hesseldieck,
Fasswerftaile,
Niedernhausen im Taunus.

frisch geleerte

Oroft-Fässer

220 Liter

Cognac-Fässer

250—300 Liter

Halbstückfässer

billig zu verkaufen bei

Küfer Peter,

Wiesbaden, Hermannstr. 17, 1. St.

Junge deutsche

Schäferhunde

(reinrassig, Wolfsgrau) zu verkaufen.

Peter Reingans, Esch.

Ein Stamm junge

Leghühner u. 3 Enten

zu verkaufen. Näh. im Verl. der Idst. Btg.

2 fast neue

Fahrräder

zu verkaufen.

Hanson, Eschenhahn.

Saubere Monatsfrau

der Mädchen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

An- u. Verkaufsgenossenschaft

Idstein.

Am Mittwoch, den 15. d. Ms., abends 8 Uhr findet im Votaf von L. Lenkel die diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Rechnungsabschluss und Bilanz 1919/20
- 2) Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats
- 3) Anträge und Wünsche.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Der Vorstand.



Turn-Verein

Idstein

Sonntag, den 19. September

d. J. findet unser diesjähriges

Schauturnen

statt.

Vormittags 9 Uhr: Wettkämpfe der Jünglings- und Knaben-Abteilungen auf dem Turnplatz an der Limburgerstraße.

Nachmittags 2 Uhr: Zug vom Hause des Vorsitzenden durch die Stadt nach dem städtischen Spielplatz bei der Dammühle. Daselbst von 2½ Uhr ab

Schauturnen der aktiven Turner, Jünglinge, Damen-Abteilung, Knaben-Abteilung und Mädchen-Abteilung.

Eintrittskarte mit Programm 1.— M.

Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen in der Halle der Anstalt statt.

Abends 8 Uhr: Gemütliche Zusammenkunft mit Tanz im Löwen, nur für Mitglieder des Vereins und deren Angehörige. Eintritt frei.

Idstein, den 14. September 1920.

Der Vorstand.

Bienenzüchterverein

für Idstein und Umgegend.

Versammlung

Sonntag, den 19. ds. Ms., nachmittags

3 Uhr im „Felsenkeller“, Idstein.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig.
2. Bericht über Zuderbezug zur Herbstfütterung.
3. Diskussion über Imkerschule.
4. Prakt. Anregung über Verbesserung der Bienenweide.
5. Wünsche und Anregungen.

Die gez. Anteilscheine können in Empfang genommen werden.

A. Wemig.

N.B. Diejenigen Imker, die Auslandszucker haben wollen, müssen umgehend für die ihnen zustehende Menge (pro Volt 2½ Pfund) 7.50 M. auf mein Konto 29475 Frankfurt a. M. einzahlen. Bestellungen, für die die Beiträge bis Samstag nicht eingegangen sind, können nicht berücksichtigt werden. Auflösung am Sonntag.

Eingetroffen:

la Rübdö

Kaltschlag-Vorlauf

Schoppen 10,50 M

Christian Münter

Idstein Kreuzgasse

Getragenes Capes

m. Kavuze für einen Knaben von 10—12 Jahren, zu kaufen gesucht. Bahnhofstraße 39 part.

Lehrmädchen

Weihenwiese 28.

Kürschnerei R. URBAN vereinigt mit Pelzhaus

Cubaes-Nitsche Nachf., Frankfurt a. M.,

Biebergasse 7, an der Hauptwache, Telefon Hansa 3597.

Pelzwaren in erlesenen Qualitäten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen

Emil Baum

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Bieg für die tröstenden Worte am Grabe und dem Gesang mit den Schülern, dem Turnverein, Regelclub, den Kameraden, Kameradinnen und Freunden, sowie den Kriegsbeschädigten für die Niederlegung von Kränzen, allen, die ihm das letzte Geleite gegeben, sowie für die vielen Kränz- und Blumenspenden unserer innigsten Dan.

Niederseelbach, den 14. Sept. 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Baum Wwe.

Frieda Baum.

Nachruf

für den leider so früh aus unserer Reihe geschiedenen Altersgenossen und früheren

so am Mitschüler

Emil Baum

Früh wirst Du dem Grab zum Raube und sinkst hin im Todesschmerz. Die Jugendblüte liegt im Staube, Und früh gebrochen ist Dein Herz. Froh aus dem Kreise Deiner Lieben nahm Dich der Herr so frisch und jung. Und nichts, nichts ist zurückgeblieben Als traurige Erinnerung.

Es lieken heiß der Mutter Tränen, Laut flaget der Verwandten Mund, Der Liebe innigliches Sehnen tut sich im Schmerz und Jammer fand. Doch Dir ist wohl, denn überwunden hast Du der Krankheit bitter Dual, Den Frieden hast Du dort gefunden, In Gottes schönem Himmelssaal. Dort wird die Treue Dir vergolten, Die Du im Leben hatt geliebt, Womit Du stromm und unbescholt. Die teuren Deinen hast geliebt.

Schlaf wohl und nimm als leichte Gabe Den Nachruß noch von Freundschaft hand, Wir sehn Dich, geh'n auch wir zu Grabe, Einst wieder in dem besten Land.

Gewidmet von seinen Kameraden.

Niederseelbach, im September 1920.

Hut ab!



Nigrin

Wieder reine Friedensware Sofortiger Dauerhochglanz. Färbt nicht ab.

Jede Dose ist mit Banderol versehen.

Da ich August Ickstadt, aus Unkenntnis die Aussage gemacht habe, daß der Schulsaal in Görsroth von Karl Svenner mit Gaußfett gestrichen wäre, nehme ich dieselbe als unwahr zurück. August Ickstadt, Weißbindermaster.

Schöne 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Adolf Junior, Himmelsgasse.